

19. internationales forum des jungen films berlin 1989

7

39. internationale
filmfestspiele berlin

DESEMBARCOS

'Es gibt kein Vergessen'

Land	Argentinien/Bundesrepublik Deutschland 1986/1989
Produktion	Instituto Nacional de Cinematografía; Goethe-Institut Jeanine Meerapfel
Buch, Regie	Jeanine Meerapfel und Alcides Chiesa
Mitarbeit	Julia López, Víctor González Heni Bouwmeester, Laura Couto Rodrigo Pulpeiro, Beatriz Couto Eduardo Safigueroa, Mabel Maio
Kamera	Víctor González
Musik	José Luis Castiñeira de Dios
Ton	Alcides Chiesa
Schnitt	Heni Bouwmeester
Kamera-Assistenz	Rodrigo Pulpeiro
Regie-Assistenz	Laura Couto, Julia López Beatriz Couto, Ana Feldman
Standfotos	Mabel Maio, Eduardo Safigueroa
2. Kamerateam	Carlos Echeverría Ricardo Barletta, Ana Feldman
2. Ton	Ingrid Echeverría
Ton-Assistenz	Gabriel Coll, Eduardo Safigueroa
Schnitt-Assistenz	Laura Couto, Adriana Tolosa
Negativschnitt	Nilda Nacella
Produktionsleitung	Ricardo Barletta
Post-Produktion	Mirta Reyes

Weitere Teilnehmer am Workshop:

Javier Baliña, Adriana Carrasco, Noemí Diez, Milos Deretich, Cristina Fasulino, Ana Feldman, Paula Grandío, María E. Lorena, Jorge Latricchina, Adriana Miranda, Gustavo Martíz, Claudia Nye, Gustavo Oviedo, Pablo Nisenson, Fernando Valli, Lucho Zabala

Schauspieler in den Kurzfilmen:

Teresa Ferri, Gustavo Bonamino, David Di Nápoli, Beatriz Vives, Javier García, Hugo Gregorini, Cipe Lincovsky, Manuel Callau, Jorge Rivera López

Die Kurzfilm-Ausschnitte sind aus:

Chamamé von Laura Couto; *Estación de Pueblo* von Julia López, Beatriz Couto und Eduardo Safigueroa; *Punto Final* von Pablo Nisenson

Autor des Gedichts 'Die Schiffe' ist der brasilianische Dichter Thiago de Mello; die spanische Übersetzung stammt von Pablo Neruda.

Die 'Suite Argentina' von José Luis Castiñeira de Dios wird vom Opus Ensemble gespielt.

Uraufführung

12. Februar 1989, Internationales
Forum des Jungen Films, Berlin

Format

16 mm, Farbe, Lichtton

Länge

74 Minuten

Inhalt

*"Ich weiß, daß es eines nicht gibt.
Es ist das Vergessen"*

Jorge Luis Borges

Zehntausende von Menschen sind zwischen 1976 und 1982 in Argentinien durch die Militärs verschleppt, gefoltert, ermordet worden. Wie geht man mit dieser Vergangenheit heute in Argentinien um? Sollen die Wunden zugedeckt werden? Der äußere Anlaß für diesen Film ist ein Regie-Workshop in Buenos Aires, veranstaltet vom dortigen 'Instituto de Cine' und vom Goethe-Institut, geleitet von Jeanine Meerapfel. Drei Gruppen von Filmstudenten drehen ihre eigenen Drehbücher. Das vorgegebene Thema war 'Angst' und die Projekte der Jugendlichen handelten von der Angst, die nach der Militärdiktatur in Argentinien geblieben ist: Angst vor Repression, Folter, Exil, hauptsächlich Angst vor dem gesetzlich verordneten Vergessen.

Während des Seminars tauchten Zweifel und Fragen auf. Wozu erinnern? Ist es sinnvoll, immer wieder über Vergangenes zu berichten? Oder: Was kann ein Film schon gegen das Grauen der Vergangenheit bewirken? Fragen und Zweifel über die Nützlichkeit der Ästhetik gegenüber der sinnlos erscheinenden Realität. 'Es gibt kein Vergessen' ist wie ein Kaleidoskop von Fragen ohne endgültige Antworten. Der Film zeigt, wie sich die offenen Wunden der argentinischen Gesellschaft in den jungen Filmemachern spiegeln. Er dokumentiert die Verzweiflung darüber, daß sich die Vergangenheit wiederholen könnte, und die fiebrhafte politische Stimmung dieser Tage in den Straßen von Buenos Aires - der Kampf der Menschen und der Mütter von der Plaza de Mayo gegen die 'Verjährungsgesetze'. Er dokumentiert aber auch die Hoffnungen dieser Gruppe Jugendlicher, die ihre Identität im Erinnern finden wollen.

Aus einem Gespräch mit Jeanine Meerapfel

Frage: Was heißt DESEMBARCOS?

Jeanine Meerapfel: Auf Deutsch würde es 'Landgänge' oder 'An Land gehen' heißen. Im übertragenen Sinn: Eine Gruppe junger argentinischer Filmemacher 'landet', kommt an in ihrer politischen Realität. Durch die Filme, die sie machen, beginnen sie - ideell - ihr 'Land', ihren Platz in diesem Land, zu besetzen.

Frage: Und das ist auch das Thema Deines Films?

J.M.: Ja. Diese Gruppe junger Menschen versucht Stellung zu nehmen zu der Situation des Landes, in dem sie leben. Sie wollen erzählen, was während der argentinischen Militärdiktatur mit ihnen und anderen passiert ist. D.h. es geht um das Thema Vergessen oder unnachgiebiges, konstantes Erinnern; keine Ruhe geben. Die Vergangenheit muß erinnert werden, so daß wir in der Lage sind, die politische und soziale Situation, in der wir leben, die Welt, in der wir leben, zu verstehen.

Frage: Wie entstand die Idee zu DESEMBARCOS?

J.M.: Die Idee entstand 1986 während eines Regie-Workshops, der vom Goethe-Institut Buenos Aires organisiert wurde. Argentinische Filmstudenten reichten 30 Kurzfilm-Drehbücher ein, davon wählte ich 3 aus. Im November 1986 fuhr ich nach Argentinien, um fünf Wochen lang mit den 30 Filmstudenten diese drei Kurzfilme vorzubereiten und zu drehen. Das von mir gestellte Thema war 'Angst'; die Filme sollten nur einen Drehort und nur drei Figuren haben. Die Produktionsmittel für die Herstellung der Kurzfilme kamen vom dortigen 'Instituto de Cinematografía'.

Frage: Wieso war 'Angst' das Thema?

J.M.: Weil ich bei meinen letzten Besuchen in Argentinien immer wieder feststellte, daß die Angst, die geblieben ist nach der Militärdiktatur, noch immer das Leben der Menschen dominiert. Angst vor Wiederholung der Greuel, Angst, daß die Repression wieder losgehen könnte, Angst, politisch Farbe zu bekennen - es ist wie die Rekonvaleszenz eines Volkes nach einer langen Zeit des aufoktroierten Schweigens, der Unterdrückung.

Frage: Wieso entstand während des Regie-Seminars, bei dem drei Kurzspielfilme hergestellt wurden, gleichzeitig dieser Dokumentarfilm?

J.M.: Während wir die Kurzfilme mit den Studenten vorbereiteten, d.h. während wir die Drehbücher umschrieben, die Drehorte und die Schauspieler aussuchten, fiel mir auf, daß die Geschichten, die die Studenten gewählt hatten - Verschleppung, Exil, Opportunismus während der Diktatur - zwar Fiktion waren, aber eine unmittelbare, brennende Aktualität hatten. Einerseits hatten die Studenten ganz persönliche Gründe, diese Themen anzupacken, andererseits hatten diese Themen einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Hier und Jetzt argentinischer Politik. Auch wurde klar, daß die Drehbücher der Studenten nicht Geschichten über eine längst abgelegte Vergangenheit waren: Die Zeit der 'Junta', der Verfolgung von politisch Andersdenkenden, das Verschwinden von 30.000 Menschen, das alles lag nur drei Jahre zurück. Die Wunde war noch offen. Und gerade in der Zeit des Regie-Seminars wurde das erste Verjährungsgesetz erlassen.

Frage: Es gab doch 1984, also zwei Jahre vor Eurem Regie-Seminar, Prozesse gegen die Junta-Mitglieder. Die Militärs mußten sich vor Gericht verantworten, und man hat in der Weltpresse den Eindruck gehabt, daß Argentinien ziemlich radikal mit seiner militärischen Vergangenheit aufräumt.

J.M.: Nach anfänglichen Prozessen gegen die Junta-Mitglieder hat die Regierung Alfonsíns (mit der Hilfe der peronistischen Opposition) durch verschiedene Gesetze erreicht, daß die meisten Gerichtsverfahren gestoppt wurden. Das wurde leider von der Weltöffentlichkeit kaum wahrgenommen. Gerade zur Zeit des Regie-Seminars gab es große Demonstrationen gegen den Versuch, alles per Dekret zu vergessen. Die Menschen in Argentinien waren enttäuscht und wütend. Allen voran die Mütter der Plaza de Mayo, eine Bewegung von Frauen, die seit 1977 unermüdlich nach ihren verschwundenen Verwandten und nach Gerechtigkeit verlangt.

Die Gesetze hießen zuerst 'Punto final' (Schlußpunkt-Gesetz), dann 'Obediencia debida' (Befehlsnotstands-Gesetz). Trotz des Widerstands der Bevölkerung 'verjährten' also per Gesetz die Menschenrechtsverletzungen der Angehörigen der Armee und ihrer paramilitärischen Kommandos. Und das geht immer weiter. Die Armee will nicht nur, daß die Prozesse aufhören, sie will für ihren 'Krieg gegen die Subversion', wie sie die Gemetzel von 1976 bis 1982 nennen, auch noch gelobt und gefeiert werden. Dreimal schon haben deshalb Armeeeinheiten einen Aufstand gegen die demokratisch gewählte Regierung veranstaltet. Sie verlangen immer weitere gesetzliche Privilegien, immer weitere Konzessionen.

Frage: Ist das auch die aktuelle Situation in Argentinien?

J.M.: Die Angst, daß die Militärs die Macht wieder an sich reißen,

wird immer größer. Angst ist ja ein bewährtes Mittel der Unterdrückung. Das kennt man nicht nur aus lateinamerikanischen Diktaturen. Während der Diktatur haben sich viele nicht getraut, den Mund aufzumachen, als Menschen verschleppt, gefoltert, umgebracht wurden; man brachte damit nicht nur sich selbst, sondern auch die eigene Familie und die Freunde in Gefahr. Und nun, nach der Diktatur, als die Menschen wieder Mut faßten, wurden Gesetze erlassen, die die Mörder freiließen. Die Angst geht wieder um in Argentinien. Misch Dich nicht ein. Bleib' still. Sag' nichts.

Frage: Wie verhielten sich die Studenten zu diesen Vorgängen, und wie gingen sie speziell mit dem Thema Angst um?

J.M.: Laura Couto, eine der Filmstudentinnen, 26 Jahre alt, sagt in DESEMBARCOS: "Es ist nicht möglich, einfach weiterzuleben, und alles, was geschehen ist, zu ignorieren..." Und: "Es gab viele Dinge, die man nicht glauben konnte während der Militärdiktatur. Die Konzentrationslager der Junta konnte ich mir nur im tiefen Patagonien vorstellen, dabei bin ich täglich in Buenos Aires an einem vorbeigegangen..."

Das Bewußtsein, daß die Greuel der Vergangenheit so nah sind, daß der Horror sozusagen nebenan ist, hat sich tief eingegraben im Gewissen dieser Studenten. Sie wollten davon erzählen. Einige von ihnen haben Verschwundene in ihrer Familie, andere wurden selbst verschleppt, andere waren im Exil. Jeder von ihnen ist ein Zeuge dieser Zeit, und der Dokumentarfilm entstand auch, weil da ein ganz starkes Bedürfnis war, darüber zu sprechen.

Frage: War es nicht schwer, die beiden Funktionen auseinanderzuhalten; einerseits den Studenten zu helfen, ihre Filme zu realisieren, ihnen Regie-Arbeit zu vermitteln, und andererseits an dem Dokumentarfilm über ihre Nöte, Ängste und Obsessionen zu arbeiten?

J.M.: Im Gegenteil. Dadurch, daß ich sie für den Dokumentarfilm befragte, zwang ich sie, ihre Gedanken und ihre Positionen zu klären. Das kam ihren Projekten zugute, war sozusagen ein Teil des Lernens und Erkennens. Die Studenten fanden es auch ganz wichtig, daß wir diesen Dokumentarfilm als Ergänzung ihrer Arbeiten drehten. Es haben ja auch alle mitgemacht. Dazu kam, daß sie durch die Arbeit am Dokumentarfilm konstant klären mußten, ob die Filmsprache, die sie für ihre Projekte gewählt hatten, der Realität entsprach. Oder auch, ob das, was sie erzählten, nicht zu stark beladen war mit dem Schuldkomplex der Überlebenden. Die konstante Infragestellung, die die Dokumentarfilmarbeit mit sich brachte, war Barometer und Stabilisator zugleich für alle Fragen, die das Regie-Seminar aufwarf.

Frage: Ist DESEMBARCOS während des Regie-Seminars fertiggestellt worden?

J.M.: Nein. Im April 1987 bin ich noch einmal nach Buenos Aires gefahren, um fehlende Szenen zu drehen. Danach fuhr ich zurück nach Berlin und wartete, daß man mir die Kisten mit dem Material schickte, um den Film hier in Berlin fertigzustellen. Das Material aber wurde mir nicht geschickt. Das 'Instituto Cinematografía' meinte, es müsse aus 'administrativen' Gründen in Argentinien bleiben. Erst als ich Ende August 1987 wieder nach Buenos Aires fuhr, diesmal, um meinen Spielfilm *La Amiga* vorzubereiten, bekam ich dank der Hilfe des argentinischen und des Münchner Goethe-Instituts die Zusicherung, daß ich den Film in Argentinien fertigstellen könnte. Erst jetzt also, zwischen November 1988 und Januar 1989 konnten wir den Film schneiden und fertigstellen.

Frage: Wer hat den Film produziert?

J.M.: Der Beginn der Produktion war vom dortigen 'Instituto de Cinematografía' bezahlt; als das nicht reichte, habe ich eigene Mittel investiert. Die Post-Produktion war nur mit Hilfe des Goethe-Instituts München und Buenos Aires möglich, d.h. hauptsächlich dank Dr. Uwe Nitschke, der sich für diese Arbeit eingesetzt hat, auch während der knapp 2 Jahre, in denen der Film festlag. Aber auch dank der Mitarbeit von Leuten, die alle umsonst gearbeitet haben, weil sie DESEMBARCOS als eine

kollektive Erfahrung erlebten und weil sie ihn möglichst schnell fertiggestellt sehen wollten: Mitautor Alcides Chiesa, die Produktionsleiterin Mirta Reyes, die Cutterin Heni Bouwmeester, der Kameramann Víctor González, die Assistentin Laura Couto und der Komponist José Luis Castiñeira de Dios, der uns die Musik für den Film geschenkt hat.

Frage: Wie weit waren die Studenten des Regie-Seminars an der Herstellung und an der Fertigstellung von DESEMBARCOS beteiligt?

J.M.: Der Kern dieser Gruppe hat sich eigentlich nie getrennt. Nach dem Regie-Seminar haben einige von ihnen mitgemacht bei der Produktion meines Spielfilms *La Amiga*, und sie waren auch jetzt bei der Fertigstellung von DESEMBARCOS in unterschiedlichen Funktionen dabei.

Frage: Ist der Film schon in Buenos Aires gezeigt worden?

J.M.: Einmal Anfang Januar im Goethe Institut, wo er begeistert aufgenommen wurde. Das war vor dem Angriff angeblich linker Terrorgruppen auf eine Armeeeinheit in La Tablada. Und einmal danach, da war die Aufnahme viel ängstlicher. Viele Jugendliche sprechen in dem Film über ihre Überzeugungen, nehmen Partei. Man hat das Gefühl, daß die Beschäftigung mit Vergangenheit und Menschenrechten bald wieder als eine 'subversive Tätigkeit' angesehen wird.

Frage: Du hast nach DESEMBARCOS den Spielfilm *La Amiga* gedreht. Geht es um das gleiche Thema?

J.M.: *La Amiga* behandelt die Freundschaft zweier Frauen vor dem Hintergrund der argentinischen Militärdiktatur. Es ist etwas ganz anderes, eine fiktive Geschichte, eine große, schöne 35mm-Produktion, aber beide Filme drücken den gleichen Wunsch aus: Nicht vergessen. Insofern ergänzen sie einander. Nur, DESEMBARCOS ist ein 'armer' Film, beinahe ohne Geld gemacht, ein Film, dem man seine technisch begrenzten Mittel ansieht.

Das Gespräch mit Jeanine Meerapfel führte Carl Steffen im Januar 1989

Einige Daten zur Zeitgeschichte Argentiniens:

19. Dezember 1986

Demonstration gegen das 'Schlußpunkt-Gesetz'

22. Dezember 1986:

Inkrafttreten des 'Schlußpunkt-Gesetzes'.

19. April 1987:

Aufstand von Armeeeinheiten angeführt von Oberst Rico

5. Mai 1987:

Inkrafttreten des 'Befehlsnotstands-Gesetzes'

20. Mai 1987

Demonstration gegen das 'Befehlsnotstands-Gesetz'

18. Januar 1988:

Aufstand von Armeeeinheiten angeführt von Oberst Rico

3. Dezember 1988:

Aufstand von Armeeeinheiten angeführt von Generaloberst Seineldín

Das Gedicht 'Die Schiffe', das im Film zitiert wird, ist vom brasilianischen Dichter Thiago de Mello, die spanische Übersetzung von Pablo Neruda

Los Barcos

*Los barcos nacen como los dolores.
Y llegan como pájaros al cielo,
como flores del suelo: mensajeros.*

...

*Traen a proa audacias y esperanzas,
asombro y estupor en las bodegas.*

...

*Los barcos son auroras.
Zarpan de un manantial de aguas oscuras.
No obstante llegan siempre de mañana.
Unos llegaron antes, otros póstumos.
Hay los que no llegaron y se hundieron
en la infancia del río.*

...

*Hay barcazas nacidas para irse
al fondo del misterio, hay las que traen
atadas al convés nuevas leyendas.*

...

*Hay barcazas que vienen
a vengar las galeras sumergidas.
Y las que sin zarpar envejecieron.*

...

*El corazón ordena. Ordena y sigue.
Y a su voz los navíos obedecen
y confiados avanzan. De los mástiles
luego surgen las velas, van creciendo
como crece una hoja de palmera
movida en la dulzura de la brisa.*

...

*El mar sabe el camino de los barcos.
El viento es el que sabe sus destinos.*

...

Die Schiffe

Die Schiffe entstehen wie die Schmerzen.
Und erscheinen wie Vögel auf dem Himmel,
wie Blumen aus der Erde: gesandt mit Botschaften.

...

Auf dem Bug bringen sie Mut und Hoffnungen,
Bestürzung und Staunen in den Laderäumen.

...

Die Schiffe sind der beginnende Morgen.
Sie laufen aus dunklen Wassern aus.
Und kommen doch im Morgenlicht an.
Einige kamen früher, andere später.
Es gibt die, die nicht ankamen, und untergegangen sind
in der Kindheit des Flusses.

...

Es gibt Schiffe, die geboren sind, um
in der Tiefe des Geheimnisses zu verschwinden, es gibt solche,
die mit sich neue Legenden an Land bringen.

....

Es gibt Frachtschiffe, die gekommen sind,
um die versunkenen Sträflingsschiffe zu rächen.
Es gibt andere, die ohne auszulaufen gealtert sind.
...

Das Herz befiehlt. Befiehlt und folgt.
Und die Schiffe folgen seiner Stimme
und setzen vertrauend ihre Reise fort. Auf den Masten
erscheinen später die Segel, sie wachsen
so wie ein Palmenblatt
bewegt in der sanften Brise.
...

Das Meer kennt den Weg der Schiffe.
Aber der Wind kennt ihren Bestimmungsort.

(Übersetzung: Jeanine Meerapfel und Sten Nadolny)

Biofilmographie

Jeanine Meerapfel, geb. in Buenos Aires, Argentinien, lebt seit 1964 in der BRD. Besuchte von 1961-64 die Journalistenschule in Buenos Aires und arbeitete als Redakteurin und freie Journalistin. Von 1964-68 Studium am Institut für Filmgestaltung an der HfG. Ab 1970 Filmseminare an der VHS Ulm; freie Mitarbeit als Filmkritikerin.

Filme:

- 1966-70 *Abstand*, Kurzspielfilm
Regionalzeitung, Dokumentarfilm
Auf der Suche nach dem Glück, Kollektiv-Spielfilm
- 1980/81 *Malou*, Spielfilm, 35mm, 95 Minuten
- 1981 *Im Land meiner Eltern*, Dokumentarfilm, 16mm
93 Minuten
- 1983 *Solange es Europa noch gibt-Fragen an den Frieden*,
Videofilm, U-Matic, 53 Min.(zus. mit Peter Schäfer)
- 1985 *Die Kümmeltürkin geht*, Dokumentarfilm, 16mm
88 Minuten; vgl. Internationales Forum des Jungen
Films, 1985, Infoblatt 5/85
- 1986 *Die Verliebten*, Spielfilm, 93 Minuten
- 1987/88 *La Amiga*, Spielfilm, 103 Minuten
- 1986/89 DESEMBARCOS